

NACHGEFRAGT

Das Gen der Heimwerker

Was treibt die Leute an, sich in Baumärkten mit allen möglichen Materialien und Werkzeugen einzudecken?

Andreas Frischknecht: In der Regel kommen die Leute mit einer konkreten Absicht, weil sie ein Gartenhaus streichen oder ein Zimmer umgestalten wollen. Aber wir beobachten, dass Baumärkte generell für viele Leute sehr anziehend sind.

Warum ist das so?

Frischknecht: Auf einer grossen Fläche lässt sich eine riesige Auswahl an Sachen aus allen handwerklichen Bereichen finden. Das animiert viele Leute, sich umzuschauen und vielleicht etwas zu entdecken, das sie einmal brauchen können.

Wer kommt vor allem in die Baumärkte?

Frischknecht: Heimwerker gibt es in allen Altersgruppen und Gesellschaftsschichten. Ich behaupte, dass jeder das «Heimwerker-Gen» in sich trägt. Aber nicht alle wagen den ersten Schritt. Sicher ist: Je mehr frei verfügbare Zeit die Leute haben, desto mehr gewinnt das Heimwerken an Bedeutung.

Was ist so toll dabei?

Frischknecht: Jeder, der schon etwas selber fertiggebracht hat, weiß, wie viel Freude und Befriedigung das Heimwerken macht. Man sieht, was man gemacht hat.

Wie wichtig ist der Faktor «Geld sparen»?

Frischknecht: Nebst dem Spass am Selbermachen ist das Geld sparen sicher ein positiver Zusatzeffekt.

Aber wenn man all die Maschinen kaufen muss, wird das Heimwerken dann nicht teuer?

Frischknecht: Die Geräte für Otto Normalverbraucher sind heute nicht mehr teuer. Es sind in der Regel ja keine Profi-Maschinen, sondern eben Geräte für den Heimwerker.

Was braucht der Heimwerker für Werkzeuge und Maschinen?

Frischknecht: Das lässt sich nicht generell sagen. Das ist abhängig von den Bedürfnissen, wie oft man eine Maschine braucht und vom Geld, das man auslegen will. Eine Bohrmaschine braucht wahrscheinlich jeder einmal zu Hause. Wenn ich beispielsweise in mehreren Zimmern die Decke tätfern will, kaufe ich wohl eher eine effiziente und damit etwas teurere Maschine.

Erlebt das Heimwerken zurzeit einen Boom?

Frischknecht: Das Heimwerken ist schon seit vielen Jahren populär. In den letzten Jahren sind die Umsatzzahlen kontinuierlich gestiegen. Einerseits hat sich der Markt der Interessierten vergrössert, andererseits wurden auch die Verkaufsflächen erweitert.

Was sind die beliebtesten Abteilungen?

Frischknecht: Dies ist je nach Saison unterschiedlich. Im Moment sind der Garten und dessen Gestaltung das dominierende Thema. Zudem wird alles, was sich um das Thema Energiesparen dreht, zunehmend aktuell. Also Produkte und Werkzeuge, die man für das Isolieren von Dachstöcken oder Kellerdecken braucht.

Wo und in welchen Situationen stehen Heimwerker immer wieder an, weil sie nicht weiterkommen?

Frischknecht: Einen Laminatboden zu verlegen, geht heute problemlos. Komplexer ist die Arbeit mit Bodenplatten. Da stossen viele Leute an ihre Grenzen. Auch bei elektrischen Installationen empfiehlt es sich, Fachleute beizuziehen. Auch das Isolieren von Fassaden ist ein Gebiet, wo es sich je nach Fähigkeit des Heimwerkers schnell mal lohnt, einen Spezialisten einzuschalten.

PIRMIN BOSSART

HINWEIS

► Andreas Frischknecht ist Leiter Coop Bau + Hobby

Paradies der Selber-Macher



Am Anfang einer steilen Heimwerker-Karriere? Stefan und Petra Brun suchen mit Sohn Tim das passende Holz für einen Zaun, den sie selber bauen wollen.

BILDER REMO NÄGELI

Hier finden Renter, Singles und junge Familien ihr Glück: Ein Augenschein im Baumarkt in Littau.

VON CHRISTOPH REICHMUTH

Es gibt einen Grundsatz hier bei Hornbach in Littau, diesem Paradies für Heimwerker und Gartenfreunde, hier, wo die Luft geschwängert ist von einem Duftgemisch aus frischem Holz und feuchter Erde, wo es Regale gibt so hoch wie kleine Häuser, und wo freundliche Mitarbeiter mit vollbepackten Hubstaplern durch die Gänge kurven, vorbei an Duschbrausen, Laminat-, Parkett- und sonstigen Böden, an Standventilatoren, Fensterstoren, Trockenmauersteinen und Holzspachteln in allen Größen, und sogar an Fischen in Aquarien.

Dieser Grundsatz lautet: Wer zwei linke Hände hat, der ist hier am falschen Ort.

Wer hier einkauft, der ist handwerklich begabt. Und das zeigt der Hornbach-Käufer. Aus den überdimensionierten Einkaufswagen ragen Schleifmaschinen, Dichtungsrohre und Hightech-Fassadenschutzfarben, inbrünstig und selbstbewusst wird der Einkauf zu den Kassen gekarrt. Wer so was kauft, dem muss man nichts mehr vormachen.

5 Stunden für den Zaun

Streichen, hämmern, zimmern, das tun Valentin und Nelly Jakob aus Basel ziemlich oft, wenn sie in ihrem Zweitwohnplatz auf dem Campingplatz Lungern weilen, wo sie zwischen Mai und Oktober eigentlich permanent in ihrem Wohnwagen mit Umschwung leben. Die beiden Rentner haben sich mit Holzbrettern und Zement eingedeckt, der Zaun in Lungern ist defekt, «den bauen wir jetzt neu», sagt der gelehrte Isolierspenglert Valentin Jakob, der für die Béuz rund fünf Stunden einrechnet. «Ich habe schon immer selber gerne angepackt und ausgebessert», sagt Jakob, der in Lungern auch schon mal seine Küche komplett neu konstruiert hat. «Es geht nicht primär darum, Geld zu sparen, wir sind einfach gerne aktiv», sagt Nelly Jakob.

60 000 Artikel stehen in den Hornbach-Regalen, insgesamt umfasst das Sortiment 120 000 Artikel, feilgeboten wird die Ware auf einer Verkaufsfläche von 12 000 Quadratmetern. Heinz Tanner, stellvertretender Filialleiter, ist ein Mann der ersten Stunde, er ist seit der Eröffnung im Juli 2002 mit dabei. Nun, im

Frühjahr, stehen Artikel rund um den Garten bei den Kunden hoch im Kurs, Rasenmäher, Gartensitzplatzböden, Klappstühle und Liegen bis hin zu dekorativen Keramiktöpfen. In den kühleren Monaten kümmern sich die Hobby-Heimwerker vor allem um elektrische Installationen, verlegen Böden oder bauen sich ein neues Badezimmer. «Der typische Hornbachkunde», sagt Tanner nach kurzen Nachdenken, «verfügt über Leidenschaft, Ausdauer und handwerkliches Gespür, und er ist zwischen 30 und 55 Jahre alt.» In den letzten Jahren, meint Tanner, trifft man im Hornbach immer öfter auch auf Frauen. «Die Frau entscheidet oft, was mit welchen Materialien gebaut wird.»

Klimmzüge

Steffen Kubasch arbeitet als Fachberater für Sanitäranlagen. Wer sich in seinem Abteil mit Heizungs-, Dichtungs- oder Wasserrohren, Bodenheizungssystemen, Gasthermen, WC-Anlagen und Schrauben in allen erdenklichen Größen eindeckt, der gehört zur Kategorie der fortgeschrittenen Heimwerker – oder sollte es jedenfalls. «Ein Badezimmer umbauen, das kann nicht jeder», sagt Kubasch. Einige Heimwerker würden sich selbst überschätzen, weiß Kubasch: «Manche wollen das ganze Haus alleine umbauen. Da stossen einige an ihre Grenzen.» Nicht selten würden die Materialien völlig zweckentfremdet, weshalb Kubasch vom Kunden

stets wissen will, was er damit genau vorhat. Kaum gesagt, taucht ein Kunde auf, der zwei Eisenrohre eines Tisches in den Händen hält und fragt: «Sind die stabil?» Worauf Kubasch entgegnet: «Was wollen Sie denn damit machen?» «Klimmzüge», gibt der Kunde zur Antwort.

Bruns, die Laien

Im Hornbach-Gartenzentrum prüfen Stefan (36) und Petra Brun (34) aus Buchrain verschiedene Holzlatten, halten sie hoch, streichen mit den Händen darüber, legen sie wieder zurück und holen ein paar neue hervor. Vergleicht man die beiden mit den anderen Kunden

den im Hornbach, die mit erhobenem Haupt und fachkundigem Blick zielgerichtet die Regale anpeilen, wird schnell klar: Bruns sind Laien. «Stimmt, wir bauen uns zum ersten Mal etwas selber, wir wollen einen Zaun errichten, damit der Kleine nicht turmen kann», sagt Stefan Brun mit einem Lächeln und nimmt den einjährigen Tim auf den Arm, der gerade

noch friedlich im Kinderwagen vor sich hin döste. Mit der Hilfe seines Bruders sollte es klappen, meint Brun. Petra Brun hat präventiv einen Prospekt eingeschoben, in dem erklärt wird, wie man mit welchen Materialien und mit welchen Werkzeugen einen Zaun errichtet.

Thomas Gisler, 37, und Yvonne Bieri, 27, aus Buttisholz sind auf der Suche nach passenden Holzlatten für ihren



Wie geht das nun schon wieder? Thomas Gisler und Yvonne Bieri studieren die Anleitung.

BAUMÄRKE

Im Aufwind

Das Geschäft mit den Heimwerken ist ein boomendes in der Schweiz. Hornbach betreibt in der Schweiz vier grosse Märkte, Obi, Bauhaus, Coop Bau + Hobby, Jumbo oder Migros Do it + Garden machen Hornbach die Kundschaft streitig. Die Heimwerkermärkte haben laut Gotthard F. Wangler, Detailhandelsexperte und Inhaber der Luzerner Wangler Consult, 2008 in der Schweiz einen Umsatz von rund 2,1 Milliarden Franken erwirtschaftet. Branchenleiter ist Coop Bau + Hobby mit einem Umsatz von rund 700 Millionen Franken, gefolgt von Jumbo (550 Millionen), Migros Do it + Garden (400 Millionen), Obi (250 Millionen) und Hornbach (geschätzte 120 Millionen Franken).

Laut Wangler sind die Fachmärkte in der Schweiz weiter auf Expansionskurs, so wollen sich Bauhaus und Obi auch in der Zentralschweiz positionieren. Wangler geht davon aus, dass die Heimwerker-Gemeinschaft weiter anwächst: «In wirtschaftlich raueren Zeiten packen viele lieber selber an.» Neben der Lust am Werkeln sei vor allem der steigende Anteil von Eigenheimbesitzern Hauptgrund, weshalb Schweizer immer öfter zu Hammer, Pinsel und Bohrer greifen. Und, so Wangler weiter: «Die Menschen haben immer mehr Freizeit. Heimwerken ist ein beliebtes Hobby.»

Balkonboden, den sie neu verlegen wollen. «Wir packen oft selber an, weil es günstiger ist, aber auch weil es Spass macht», sagt die gelernte Malerin Yvonne Bieri. Geschliffen und gezimmert wird im Team, betont Freund Thomas, von Beruf Stromer: «Es muss ja beiden gefallen.»

Dem Maurer zugesehen

Im Werkzeug- und Maschinenabteil streift ein Rentner aus Küssnacht interessiert zwischen den Regalen hindurch. In seinem Einkaufswagen liegen Holzlasur, Spachtel und Fensterkit, nun sucht er noch eine passende Maschine. Beigekommen hat sich der gelernte Ökonom die Heimwerkerei selbst: «Ich habe den Maurer beobachtet und auf den Baustellen den Handwerkern zugesehen.» Seit seiner Pensionierung ist der 79-Jährige, der namentlich nicht genannt werden will, stets am Ausbessern und neu Bauen. «Wenn man nichts mehr zu tun hat, muss man sich auf Trab halten», sagt er. «Wenn ich ein Projekt erfolgreich zu Ende bringe, steigert das mein Selbstwertgefühl.» Sagt und deutet mit dem Zeigefinger auf seine Stirn: «Solange das hier noch mitspielt und ich körperlich gesund bleibe, solange kann ich auch noch heimwerken.»